

Inhaltsverzeichnis 20.06.2014

Lieferschein-Nr.: 8277363
Abo-Nr.: 1094471
Themen-Nr.: 312.9
Ausschnitte: 2
Folgeseiten: 2
Total Seitenzahl: 4

xCorp GmbH
Herr Andreas Schürch
Gewerbestrasse 15
3600 Thun

		Auflage	Seite
18.06.2014	Berner Landbote <i>Empathie ist ihr Erfolgsrezept</i>	105'344	1
18.06.2014	Berner Landbote <i>Wo Beruf und Berufung aufeinandertreffen</i>	105'344	2

Datum: 18.06.2014

**Berner
Landbote**
Wochenzeitung von Thun bis Bern



sexcare
einfach Mann sein

Berner Landbote AG
3084 Wabern
031/ 720 60 10
www.bernerlandbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 105'344
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 312.009
Abo-Nr.: 1094471
Seite: 1
Fläche: 6'272 mm²

Empathie ist ihr Erfolgsrezept

REGION • «Es muss für die behinderten Menschen möglich sein, ihre Sexualität auszuleben, damit es ihnen rundum wohl ist.» Mit dieser Aussage durchbricht Isabelle Kölbl nicht nur viele bisher bestehende Tabus – vielmehr schafft sie es, ein vernachlässigtes Bedürfnis abzudecken. Auf ihrem Webportal «sexcare.ch» bietet sie sexuelle Dienstleistungen für Männer mit Behinderungen an.

Sie bildet dafür auch eigens Frauen aus, in Workshops lernen sie die verschiedenen Aspekte des Geschäfts kennen. Mit dabei ist auch immer ein Kunde von Isabelle Kölbl, um Fragen zu beantworten. Die Plattform von Isabelle Kölbl ist bisher einzigartig in der Schweiz und will sich bewusst von anderen, ähnlichen Angeboten abgrenzen.

Seit ihrer Aufschaltung hat sie viele Feedbacks erhalten – dass es allerdings so viel Positives sein würde, war für die Pionierin Isabelle Kölbl überraschend. **co**



Wo Beruf und Berufung aufeinandertreffen

EINFÜHLUNGSVERMÖGEN • Sie hatte schon immer ein gutes «Gspüri» für ihre Mitmenschen. Früher eckte sie damit oft an, heute hat ihr Talent seine Bestimmung gefunden: Isabelle Kölbl arbeitet als Sexualbegleiterin und bildet selber Frauen aus. Die Wünsche von Männern mit Behinderung kennt sie bestens.



Männerversteherin mit einem gewissen Etwas: Sexualbegleiterin Isabelle Kölbl in ihrem Studio in der Nähe von Konolfingen.

Empathie, und nicht Mitleid, ist gefragt. Empathie bezeichnet die Fähigkeit, unvoreingenommen die Persönlichkeit, Absichten und Emotionen des Gegenübers wahrzunehmen und mit entsprechendem Einfühlungsvermögen reagieren zu können. So ist es auch auf der Homepage von Isabelle Kölbl zu lesen. Mensch bleibt Mensch – es mag wohl einige Leute erstaunen, aber: «Es macht nämlich keinen Unterschied, ob der Mann behindert ist oder nicht behindert – die Bedürfnisse und Wünsche

sind immer die gleichen. Es kommt einfach noch eine weitere Facette dazu, die man berücksichtigen muss – das ist die Einschränkung, das ist alles», stellt Isabelle Kölbl unmissverständlich klar. Die attraktive und sportliche, aber doch zierliche Mittfünfzigerin weiss, wovon sie spricht. Sie verfügt über jahrelange Erfahrung im therapeutischen Bereich. Aber auch das Sexgewerbe kennt sie bestens – bereits vor fünf Jahren machte sie die Ausbildung zur Sexualbegleiterin.

Sie wurde positiv überrascht

Im April war Isabelle Kölbl von Kurt Aeschbacher eingeladen, zusammen mit einem ihrer Kunden. Wie waren die Reaktionen, die sie daraufhin erhalten hat? «Ich war sehr positiv überrascht. Mein Haus wurde auf jeden Fall nie verspritzt und ich habe auch keine vulgären Drohungen oder Derartiges erhalten. Mein familiäres Umfeld findet es gut, dass ich meinen Weg gefunden habe und mein Potenzial voll einsetzen kann. Es ist schön, jetzt etwas weitergeben zu



Berner Landbote AG
3084 Wabern
031/ 720 60 10
www.bernerlandbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 105'344
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 312.009
Abo-Nr.: 1094471
Seite: 28
Fläche: 102'713 mm²

können. Und auch vorne hinstehen und etwas zu repräsentieren und zu bewegen. Ich erhalte viele Danksagungen und sehe all die strahlenden Augen der glücklichen Männer.» Und sie fügt an: «Auch nach vielen Jahren in dieser Tätigkeit berührt es mich tief, was das alles in einem Menschen auslösen und bewegen kann. Es ist einfach toll, zu welchen Persönlichkeiten die Männer werden und wie selbstbestimmt sie plötzlich leben können. Und daran beteiligt zu sein macht mich schon sehr dankbar. Es ist ein schönes Gefühl. Wenn sich das Vis-à-vis gut fühlt und happy ist, dann bin ich es auch.» Doch natürlich hat sie auch andere Stimmen vernommen. Rückmeldungen von Leuten, die monierten, sie wolle nur eine weitere Branche eröffnen, um damit Geld zu machen. Sie freue sich immer richtiggehend, diesen Personen zu antwor-

«Ich habe den Markt nicht neu erfunden. Die Bedürfnisse waren schon vorher da.»

ten, meint sie und lacht: «Ich habe in meiner siebenjährigen Tätigkeit festgestellt: «Wow, es gibt so unglaublich viele Männer, die Bedürfnisse haben und damit nirgends hingehen können.» Ich kann nicht überall sein. Es ist ja auch nicht jede Frau jedem Mann sympathisch. Manche mögen lieber Blondinen, andere brünette Frauen, jüngere oder ältere. Ich habe den Markt nicht neu erfunden. Die Bedürfnisse waren schon vorher da. Und deshalb möchte ich ein möglichst breites Angebot anbieten.»

Verbot bringt nichts

Was würde sie einem Kritiker aus dem konservativen Milieu entgegen? Schliesslich wurde vor nicht allzu langer Zeit die Forderung laut, Prostitution zu verbieten. Die Berner EVP-Nationalrätin Marianne Streiff reichte unlängst ein Postulat ein, bei welchem unter an-

derem ein Verbot von Prostitution geprüft werden soll. Isabelle Kölbl will sich zwar nicht mit Politik befassen, das sei nicht ihr Aufgabengebiet, aber sie meint dazu: «Ganz persönlich muss ich sagen, dass es das Sexgewerbe, also die Prostitution, schon immer gegeben hat. Es verbieten zu wollen ist der falsche Weg. Die Bedürfnisse sind da. Und vor allem für behinderte Menschen ist es schwierig: Sie haben nicht so viele Möglichkeiten, ihre sexuellen Bedürfnisse auszuüben. Dabei ist der körperliche Kontakt ein Grundbedürfnis! Viele Männer mit einer Behinderung finden keine Partnerschaft und können ihre Bedürfnisse nicht in einer Ehe ausleben, so wie sich das die EVP romantischerweise vorstellt.»

Und wie siehts mit den Frauen aus?

Wer sich mit dem Thema auseinandersetzt, dem drängt sich bald unweigerlich ein grosses Fragezeichen auf: Gibt es solche Dienstleistungen auch für Frauen? Es muss doch, genau wie bei den Männern auch, eine Vielzahl von Frauen geben, die sich nach so einer Hilfestellung sehnen. Bis jetzt gibt es bei sexcare.ch allerdings nur Angebote von Frauen für Männer. Isabelle Kölbl ist sich der Problematik bewusst. Auch sie hat das Manko in diesem Bereich erkannt, gibt aber zu bedenken: «Das ist ganz klar ein Bedürfnis, und das ist uns auch klar. Es gibt einfach ein gros-ses Problem, mit dem wir konfrontiert sind: Missbrauch und Übergriff. Wenn ich als Frau diesen Job mache, dann ist die Chance von Vergewaltigung, Missbrauch oder Übergriff sehr viel klei-

«Selbstbestimmte Sexualität führt zu mehr Persönlichkeit.»

ner, als wenn ein Mann dies macht. Es gilt dort, wirklich sehr gute und seriöse Vorarbeit zu leisten. Die Ausbildung der Männer ist sehr wichtig, sie müsste

sehr umfassend sein. Und: Wir müssten uns einfach absolut sicher sein, dass der Mann eine weisse Weste hat. Und so weit sind wir im Moment noch nicht. Wir führen aber eine Liste mit interessierten Männern.» Allerdings bieten Isabelle Kölbl und ihre Kolleginnen, zumindest vorübergehend, die Dienstleistung «von Frau zu Frau» an. Das Angebot ist explizit auch für heterosexuelle Frauen und soll zum Kennenlernen der eigenen Sexualität und Sexualität anregen. Isabelle Kölbl gibt dabei Tipps und Tricks von Frau zu Frau. Sie erklärt, dass ihre Hilfe in einem speziellen Fall schon mehr hätte bewirken können: «Ich hatte kürzlich eine Anfrage von einer 40-jährigen Dame, die im Heim wohnt. Sie hat den Wunsch geäussert, sie wolle sich gerne wieder mal «als Frau spüren» und «Frau sein». Sie war vorher in einer Beziehung, aber das war sexuell gesehen sehr problematisch. Sie und ihr Freund sind beide sehr stark körperlich behindert. Das war fast nicht zu schaffen. Es war für beide eine sehr unbefriedigende Situation; sie war immer enttäuscht und traurig, weil es nicht klappte. Schliesslich haben sie die Beziehung aufgelöst. Sie hätten da einfach von Anfang an mehr Unterstützung gebraucht. Das Betreuungspersonal darf natürlich nicht helfen. Aber wäre diese Problematik früher an mich herangetragen worden, so hätte ich beide unterstützen können. Wir hätten uns dann zu dritt treffen können und ich hätte sogenannte «Sexualassistenten» machen können, also Tipps geben, einfach als «Hilfestellung.»» Noch fehlt für solche Situationen wohl schlicht und einfach das Bewusstsein. Isabelle Kölbl spricht auch die Altersheime an – oftmals werden den dementen Patienten Medikamente zur Ruhigstellung verabreicht. Ihre Bedürf-

«Wenn sich das Vis-à-vis gut fühlt und happy ist, dann bin ich es auch.»



Berner Landbote AG
3084 Wabern
031/ 720 60 10
www.bernerlandbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 105'344
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 312.009
Abo-Nr.: 1094471
Seite: 28
Fläche: 102'713 mm²

nisse werden dadurch jedoch einfach unterdrückt. «Sexualität hört halt nicht in den Altersheimen auf», stellt sie klar.

Einfach nur natürlich

Bis jetzt ist das Thema Sexualität und Behinderung nach wie vor ein Tabu, über das nicht gesprochen wird – zumindest nicht öffentlich. Isabelle Kölbl will das ändern: Mit ihrem Unternehmen trägt sie dazu bei, Barrieren ab- und Vertrauen aufzubauen. Viele Leute hätten die Vorstellung, sie würde in Netzstrümpfen, mit langen Nägeln und in High Heels rumlaufen. Sie seien dann manchmal ganz erstaunt, wenn sie sie im richtigen Leben sähen: «Dieses Bild ist in den Köpfen. Klar, es kann passieren, dass ich jemandem beim Einkaufen begegne oder auf der Strasse. Viele Männer merken dann: «Ach, die ist ja ganz normal. Auch sie geht normal einkaufen und fährt Auto.» – und das macht viele sprachlos.» Genau diese Authentizität ist es wohl, was so beeindruckt und ihren Charme ausmacht. Man darf gespannt sein, wie Isabelle Kölbl noch von sich hören lässt.

Corinne Obrecht

sexcare.ch: Gefragtes und bisher einzigartiges Start-Up

Zu dritt haben sie ihr Unternehmen «sexcare» im letzten August gegründet: Isabelle Kölbl und ihre beiden Geschäftspartner. Mittlerweile sind sie zwar nur noch zu zweit, der dritte Partner ist mittlerweile als Freelancer tätig. Besonders seit dem Auftritt bei Kurt Aeschbacher im SRF 1 Ende März gab es viele Medienberichte und Resonanzen. Isabelle Kölbl ist froh über den Auftrieb, den sie erhalten haben: Sie wollen da anknüpfen und ihre Arbeit ausbauen. Ihr Webportal «sexcare.ch» ist seit Ende Februar aufgeschaltet. Die Frauen, die Mann darauf kennenlernen kann, waren allesamt bereits in der Prostitution tätig und haben sich auf Handicapierungen spezialisiert. Isabelle Kölbl bietet regelmässig Workshops an, welche die Frauen zertifizieren. Dies ist das Eintrittsticket auf das Webportal, damit kann ein gewisser Standard sichergestellt werden. Die Themen im eintägigen Workshop umfassen alle Bereiche: juristische Fragen, körperliche Themen und pflegerische Aspekte. Auch nach dem Workshop pflegt Isabelle Kölbl einen regen Kontakt mit den Frauen,

oder «Perlen», wie sie sie nennt. Für sie ist klar: Das Anforderungsprofil muss stimmen. Es kommen nur Frauen in Frage, die sich in gefestigten Lebensumständen befinden. Die Erfahrung im Sexgewerbe ist ebenfalls zwingend, damit die Dame weiss, «was Mann will und wünscht», wie es Isabelle Kölbl auf den

Punkt bringt. Sind die Damen auf dem Webportal aufgeschaltet, organisieren sie sich jedoch selbständig. Sie pflegen und verwalten ihre Kontakte in Eigenregie, denn «wir sind keine Vermittlungsagentur», wie sie betont.

Es kam allerdings tatsächlich schon einmal vor, dass das Team von sexcare eine Dame löschen musste. Weil es wiederholt zu Reklamationen kam und sich das Problem nicht lösen liess, wurde sie von der Homepage entfernt. Für Isabelle Kölbl nur schwer verständlich: «Es ist eigentlich ganz simpel: Ich verlange von den Ladies, dass sie ihre Arbeit seriös machen – gleich wie in jedem anderen Unternehmen auch.»

Corinne Obrecht